

# Was sich mit G 9 ändern wird

70,8 Prozent der befragten Gymnasiasten sprechen sich für eine Abkehr vom Turbo-Abi aus

**9c, Ricarda-Huch-Schule**  
**Nele Schattke (14) und Lisa Schneider (14)** haben ihre Mitschüler zur verlängerten Gymnasialzeit befragt.

**KIEL.** Viele Gymnasien in Schleswig-Holstein sind in den letzten Jahren von G 9 auf G 8 umgestiegen. Doch was finden die Schüler eigentlich besser? Wir haben ein paar Schülerinnen und Schüler befragt und sind zu folgendem Ergebnis gekommen: 70,8 Prozent von ihnen sind dafür, dass G 9 wieder eingeführt werden soll. Dies hätte zur Folge, dass die Schüler weniger Hausaufga-

ben und kürzere Unterrichtstage hätten. 20,2 Prozent der Befragten sprachen sich dagegen aus, sie sind für G 8, da sie dann ein Jahr früher mit dem Studium oder der Ausbildung beginnen können.

Frijda S. (14), Schülerin am Gymnasium Kronshagen, sagte: „Grundsätzlich bin ich mit G 8 sehr zufrieden, glaube aber, dass G 9 auch nicht schlecht wäre, da man mehr Freizeit hätte.“ Doch durch das Turbo-Abitur sei es, obwohl viele dies denken, meistens nicht der Fall, dass die Schüler ihren Freizeitaktivitäten nicht nachgehen oder sich weniger

mit ihren Freunden treffen können.

Einige Schüler sagten, dass sie bei G 8 gestresst seien, etwa dadurch, dass sie spät aus der Schule kommen und trotzdem noch lernen und Hausaufgaben erledigen müssen. Es zeigt sich jedoch kein Unterschied im Wissen der Schüler während des Studiums oder einer Ausbildung, da sie in den acht Jahren auf dem Gymnasium nicht weniger, sondern lediglich in einem kürzeren Zeitraum die gleiche Menge an Unterrichtsstoff lernen.

Da viele Schüler durch das schnelle Lernen von neuen

Themen überfordert sind, kommt es in einigen Fällen zur Wiederholung einer Klassenstufe, woraufhin die Schüler nicht schneller mit dem Studium oder der Ausbildung beginnen können. Voraussichtlich werden weniger als zehn von 84 Schulen im Norden Deutschlands das System mit acht Jahren auf dem Gymnasium beibehalten. Vorgesehen ist, dass die Gymnasien selbst entscheiden können, ob sie G 9 wieder einführen wollen oder nicht. Den meisten Schülern würde es sicher gefallen, bald wieder 13 Jahre zur Schule zu gehen.



# Der Freund aus dem Netz

Bereicherung oder Gefahr? Internetfreundschaften mit völlig Unbekannten sind unter Jugendlichen gang und gäbe

VON MERLE SOPHIE RICKERS  
UND THERESA KRONENBERG

**9c, Ricarda-Huch-Schule Kiel**  
**Merle Sophie (14) und Theresa**  
**(15)** haben selbst  
Erfahrungen  
mit Bekant-  
schaften aus  
dem Internet  
und wollen  
deshalb über  
dieses wichtige  
Thema aufklären.



**KIEL.** Das Internet birgt viele Gefahren. Aber ist das den Jugendlichen von heute überhaupt noch bewusst? Durch die sozialen Medien und vor allem über die Plattform Instagram kontaktieren viele Teenager gleichaltrige, oft völlig unbekannte Personen, von denen sie zunächst nichts weiter als den Instagram-Account kennen. Doch der kann „Fake“ sein. Beweise gibt es nämlich nicht dafür, dass die

Person, mit der man schreibt, auch wirklich die angegebene Identität besitzt.

Trotzdem geben viele Jugendliche private Informationen wie etwa die Handynummer oder den Wohnort preis, sobald sie meinen, die Person zu kennen. Wir haben auf Instagram 75 Zehn- bis 16-Jährige gefragt, was sie zu dem Thema Bekantschaften im Netz sagen. Laut unserer Umfrage haben rund 70 Prozent der Befragten Internetfreunde. „Ich bin mir der Gefahr bewusst, aber wenn man gar keine Toleranz und kein Vertrauen hat, ist es unmöglich, Internetfreunde zu finden“, erklärte der 14-jährige Erik. „Es ist toll“, meinte der Teenager, „neue Menschen innerhalb kurzer Zeit kennenzulernen.“

Im Internet können auch echte Freundschaften entstehen. 34 Prozent der 14- bis 16-Jährigen gaben an, ihre Internetfreunde schon mal getroffen zu haben. Eine erstaunlich

hohe Zahl. Ohne das Einverständnis der Eltern ist das jedoch nicht möglich. Ein Großteil der Erziehungsberechtigten steht Bekantschaften im Internet skeptisch gegenüber. Sie haben Angst, dass ihre Kinder zu viel aus ihrem Privatleben preisgeben, und wollen sie vor falschen Accounts schützen. Andere vertrauen ihren Kindern: „Meine Eltern unterstützen das sogar“, betont die

14-jährige Livia, „meine Nummer gebe ich aber auch nur ganz wenigen Leuten.“ Für die meisten Jugendlichen steht fest: Lieber wenige Internetfreunde, denen man wirklich vertraut, als zu viele Bekantschaften im Netz. „Manchmal vertraue ich Internetfreunden sogar mehr als meinen realen Freunden, mit denen es einfach viel öfter Probleme gibt“, berichtet die 13-jährige Leo-

nie. Die Mehrheit der Zehn bis 13-Jährigen sieht das anders: Für 97 Prozent sind normale Freunde wichtiger als Internetfreunde.

## Verantwortungsbewusster Umgang ist wichtig

Schlussendlich lässt sich sagen: Internetfreunde können sowohl Gefahr als auch Bereicherung sein. Wie man damit umgeht, muss jeder selbst entscheiden. Sowohl bei den Jugendlichen als auch bei den Erwachsenen gehen die Meinungen über das Thema weit auseinander. Alle, die im Internet unterwegs sind, sollten sich aber im Klaren darüber sein, dass längst nicht jeder im Netz der ist, für den er sich ausgibt. Wenn Internetuser sich intensiv und verantwortungsbewusst mit dem Thema auseinandersetzen, können sie viele interessante Menschen kennenlernen, und die Welt steht ihnen offen.

**Sind Internetfreunde so wie „echte Freunde“ oder gibt es Schattenseiten? Dazu haben die MiSch-Reporterrinnen Merle Sophie Rickers und Theresa Kronenberg eine Umfrage auf Instagram durchgeführt.**

FOTO: THERESA KRONENBERG





# Mehr als wiegen, zählen, messen

Was macht eigentlich der Zoll? MiSch-Reporterin Katharina besuchte das Amt in Kiel

VON KATHARINA THIEL

**9c, Ricarda-Huch-Schule Kiel Katharina (14)** interessiert sich schon lange für die Arbeit beim Zoll.



**KIEL.** Den Zoll gibt es schon recht lange in Kiel. Bereits 1840 gab es vor dem damaligen „Schumacher Thor“ in der heutigen Altstadt eine sogenannte Zollbude. Damals wie heute hat der Zoll durch Erhebung von Steuern den Staatshaushalt zu finanzieren. Durch „Wiegen, Zählen und Messen“ stellten seinerzeit die Zöllner die fälligen Abgaben fest und erhoben diese sofort in bar. Die grünen Männer gehörten zum Stadtbild der damals etwa 12 000 Einwohner zählenden Stadt. Als Vorbild für die grüne Dienstkleidung diente die Uniform der französischen Zöllner, durch deren Farbe ein Tarnen im ländlichen Raum besser möglich war. Im Jahr 1955 zog das Hauptzollamt Kiel in ein neu gebautes Gebäude in die Auguste-Viktoria-Straße. Der

bisher letzte Umzug erfolgte 2013 in den Kronshagener Weg.

„Früher war das Hauptzollamt Kiel nur für die Abfertigung des Warenverkehrs zuständig. Das bedeutete neben dem Aufspüren von Rauschgift auch die Verhinderung von Zigaretten-, Waffen- und Alkoholschmuggel. Heute sind noch viele Aufgaben dazugekommen. Dazu gehören die Bekämpfung von Schwarzarbeit und illegaler Beschäftigung, die Erhebung der Kraftfahrzeugsteuer, der Verbrauchsteuern (zum Beispiel Mineralölsteuer, Tabaksteuer, Branntweinsteuer) sowie die Vollstreckung öffentlich-rechtlicher Forderungen“, erklärte der Pressesprecher des Hauptzollamtes Kiel, Claus-Peter Minkwitz. Dazu gehört auch der Kampf gegen Produktpiraterie, durch die der Wirtschaft großer Schaden zugefügt wird.

„Bundesweit fließen durch die Arbeit der Bundeszollverwaltung jedes Jahr durchschnittlich etwa 130 Milliarden Euro in die Staatskasse“, erläuterte Minkwitz. „Ein Coup gelang den Beschäftigten des Zolls in Magdeburg im Oktober 2017. Hier wurden mit Hilfe der Vollmobilen Röntgenanlage

(VMR) 3,4 Millionen Zigaretten in einem Lastwagen sichergestellt.“ Bei der VMR handelt es sich um einen großen Lkw mit Röntgengerät an einem ausfahrbaren Arm. Das Hauptzollamt Kiel verfügt über eines von insgesamt drei Fahrzeugen in Deutschland. Die VMR scant den stehenden Lkw ab, und die Zöllnerinnen und Zöllner erkennen Verdächtiges sekundenschnell. „Egal, ob flüssig, fest oder gasförmig, alles wird entdeckt“, so Minkwitz.

## Von Kiel aus werden sechs Zollämter geführt

Auch im Bezirk des Hauptzollamtes Kiel gab es schon spektakuläre Aufgriffe, so wurden Anfang 2017 in einem lettischen Sattelzug am Skandinavienkai bei einer routinemäßigen Kontrolle 8,5 Millionen Zigaretten gefunden. Die Zigaretten waren zwar einfallreich versteckt, die Zollbeamten fanden sie aber aufgrund ihres Gespürs und ihrer Sachkenntnis. Seit 2013 wird das Hauptzollamt Kiel von der Leitenden Regierungsdirektorin Martina Nagel geleitet. Ihr sind sieben Sachgebiete sowie sechs Zollämter in Heiligenha-

fen, Kiel, Lübeck, Mölln, Rendsburg und im Kieler Stadtteil Wik unterstellt. „Insgesamt sind in den Sachgebieten und Ämtern über 900 Mitarbeiter/innen beschäftigt“, ergänzte Minkwitz. Als eines von wenigen Hauptzollämtern gibt es beim Hauptzollamt Kiel auch den Wasserzoll, der für die Sicherheit und Kontrolle auf See mitverantwortlich ist.

Für den Beruf des Zollbeamten/der Zollbeamtin müssen Bewerber die deutsche Staatsbürgerschaft oder die Staatsangehörigkeit eines EU-Mitgliedsstaates bzw. von Island, Liechtenstein oder Norwegen haben. Zudem müssen sie flexibel, belastbar, teamfähig,

fit und gesundheitlich geeignet sein. „Auch die Bereitschaft zum Führen einer Schusswaffe, zum Tragen von Dienstkleidung und zum Schichtdienst muss vorhanden sein“, führte der Pressesprecher aus. Je nach angestrebter Laufbahn ist entweder das Abitur oder eine vollständige Fachhochschulreife (für den gehobenen Dienst) oder ein Realschulabschluss oder ein als gleichwertig anerkannter Abschluss (für den mittleren Dienst) erforderlich. Aufgrund der Altersabgänge in naher Zukunft stehen Berufseinsteigern gute Karrierechancen bevor – „ab dem Jahr 2018 in neuer blauer Dienstkleidung“, so Minkwitz.



Eine Besonderheit beim Hauptzollamt Kiel: Hier gibt es auch den Wasserzoll, der für Sicherheit und Kontrolle auf See mitverantwortlich ist.

FOTO: KATHARINA THIEL